

Dokumentation der 1. Bamberger Bildungskonferenz

19. November 2016



IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Bamberg
Referat 4 - Referat für Bildung, Kultur und Sport
Maximiliansplatz 3
96047 Bamberg

Erstellung der Dokumentation:
Dr. Matthias Pfeufer

unter Mitarbeit von:
Hannes Kliem
Martha Kummer
Dr. Ramona Wenzel

Kontakt:
Bildungsbüro der Stadt Bamberg
Untere Sandstraße 34
96049 Bamberg
bildungsbuero@stadt.bamberg.de

Layout:
kobold layout initiative
Luitpoldstraße 2
96052 Bamberg

Bildnachweis:
Lara Müller (Stadtarchiv Bamberg): Titelseite, S. 4, S. 5, S. 11,
Matthias Pfeufer: S. 12, S. 27, S. 28

Das Vorhaben LernStadt Bamberg (FKZ 01JL1626) wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.



Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

Mehr zum ESF unter: www.esf.de.

INHALT

Einführung	4
Ein Bildungsplan für die Stadt Bamberg	6
Dokumentation der Anliegen (Protokolle)	12
Feedback/Rückmeldungen	27
Teilnehmende	29
Danksagung	33

EINFÜHRUNG



Das Team des Bildungsbüros (v.l. Dr. Matthias Pfeufer, Dr. Ramona Wenzel, Martha Kummer, Hannes Kliem) begrüßt die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Bürgermeister Dr. Christian Lange betont in seinem Grußwort, wie wichtig die Bildungsinfrastruktur für die Attraktivität der Stadt als Wohnort und Lebensraum ist.



Gespannte Erwartung bei den Teilnehmenden



Ramona Wenzel stellt das Konzept des Bildungsentwicklungsplans vor und gibt Einblicke in den Bereich der frühkindlichen Bildung.

BILDUNGSENTWICKLUNGSPLAN



Ein Bildungsentwicklungsplan für die Stadt Bamberg

Vorstellung des Konzepts
Dr. Ramona Wenzel/Dr. Matthias Pfeufer

LernStadt Bamberg

Vom Schulentwicklungsplan zum Bildungsentwicklungsplan



2011 Antrag auf Erstellung eines **Schulentwicklungsplanes**.
→ Der Verwaltung fehlen dafür die Ressourcen.

2014 „Der Kultursenat beauftragt die Verwaltung mit der Erstellung eines Plans zur **Entwicklung der Bildungslandschaft Bamberg**, insbesondere sind ein genauer Zeit- und Kostenplan zu erarbeiten und Fördermöglichkeiten zu prüfen.“

(Beschluss des Kultursenats vom 4. Juli 2014; VO/2014/1010-452)

Aus dem Schulentwicklungsplan wird ein
Bildungsentwicklungsplan.

LernStadt Bamberg

Umsetzung mit Hilfe von Förderprogrammen



LernStadt Bamberg –
von Zuständigkeiten für einzelne zu Verantwortlichkeiten für alle

Programm „Bildung integriert“
Vorhabenbeschreibung der Stadt Bamberg

(Akronym: **LernBA**)

LernStadt Bamberg –
Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Förderrichtlinie
„Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“
Vorhabenbeschreibung der Stadt Bamberg

(Akronym: **KoKoBA**)

LernStadt Bamberg

Zielsetzungen des Bildungsentwicklungsplans



- Bildungsmonitoring:
 - Schaffung einer (vollständigen) Datenbasis
- Bildungsberichterstattung:
 - Grundinformation für politische EntscheidungsträgerInnen
 - Versachlichung bildungspolitischer Entscheidungen
 - Transparenz von bestehenden Strukturen und angenommenen Entwicklungen
- Sicherstellung qualitativ und quantitativ guter Versorgung in allen Bildungsbereichen
- Erhalt eines bedarfsgerechten und leistungsfähigen Angebots unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung
- dauerhafter, variabler und jederzeit aktueller Einsatz des Plans

LernStadt Bamberg

Aufbau und Struktur des Bildungsentwicklungsplans



Aktuell geplante Gliederung:

- I. Kindertagesstätten
- II. Grundschulen
- III. Weiterführende Schulen (Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien)
- IV. Berufliche Schulen
- V. Fördereinrichtungen
- VI. Universität und weitere Hochschulen
- VII. Fort- und Weiterbildung
- VIII. Nonformale Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Musikschulen, Sportvereine, ...)

LernStadt Bamberg

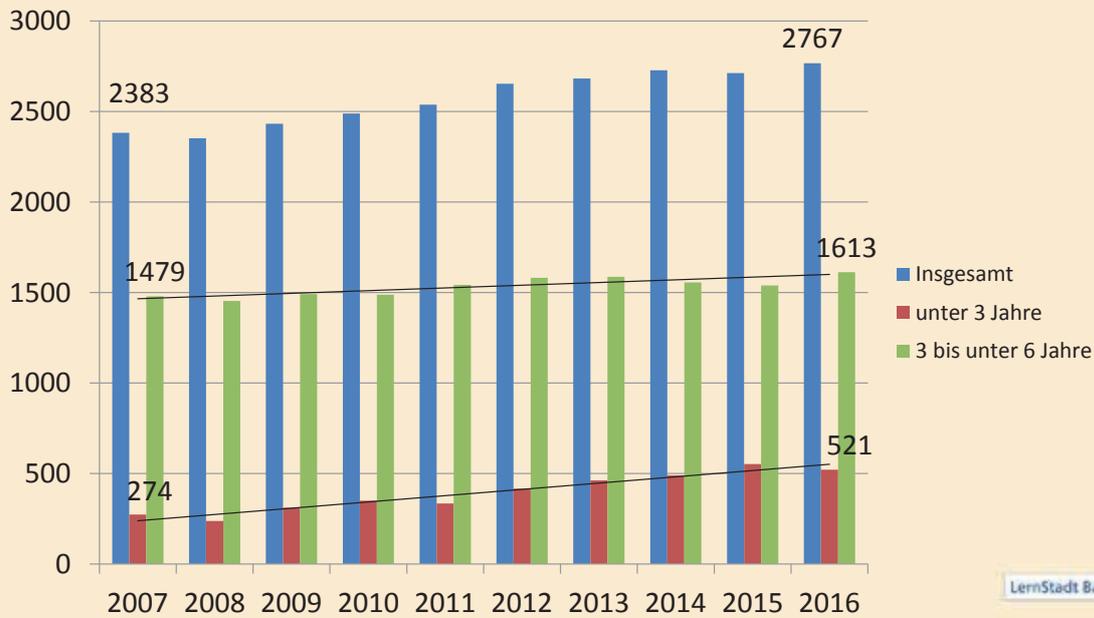
Frühkindliche Entwicklung



1. Demographische Entwicklung als Rahmenbedingung von Bildung
2. Wirtschafts- / Arbeitsmarkt und soziale Lage als Rahmenbedingungen von Bildung
3. Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung
4. Übergang Kindergarten – Grundschule

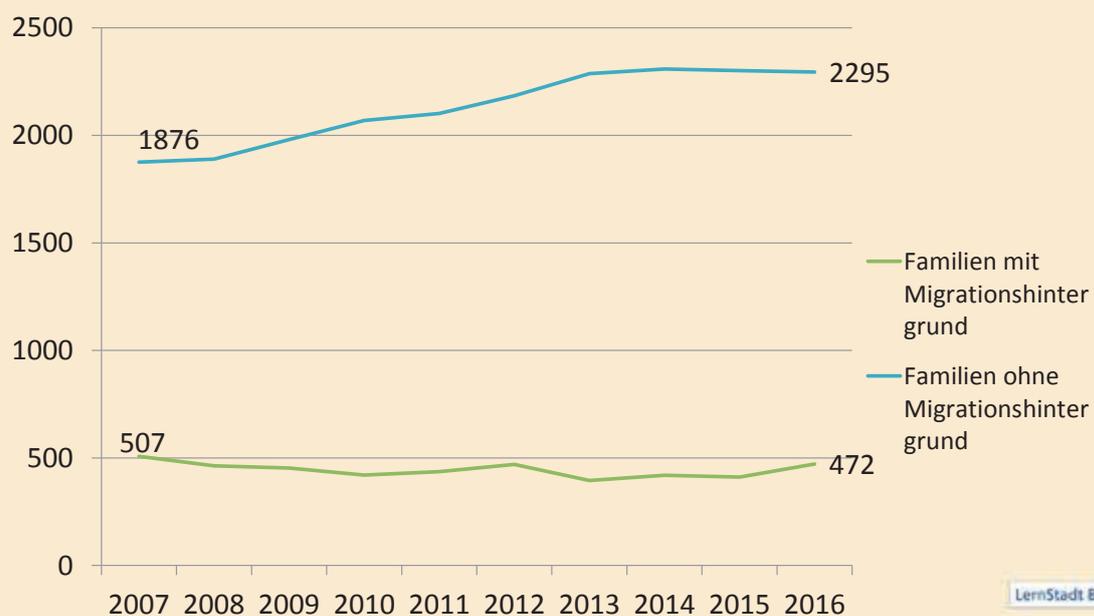
LernStadt Bamberg

Anzahl betreuter Kinder in Kindertagesstätten in Bamberg (2007 – 2016)



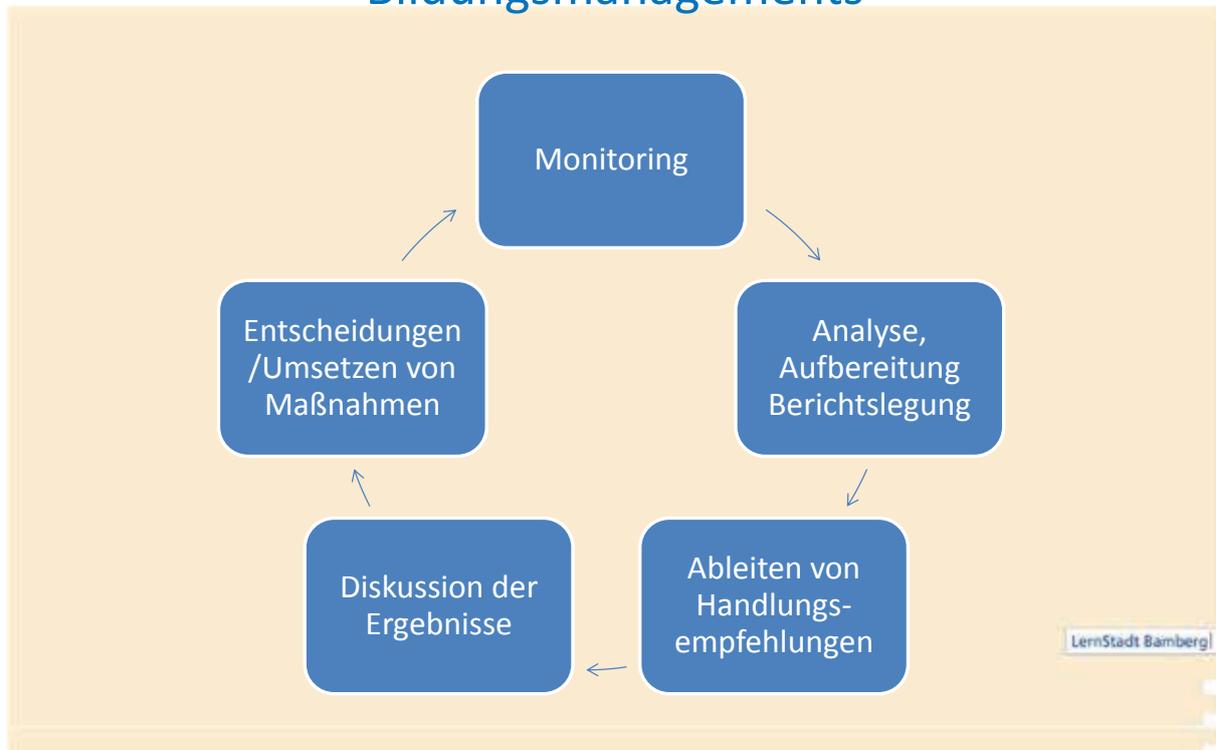
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Anzahl betreuter Kinder in Kindertagesstätten nach Migrationshintergrund



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Der Kreislauf des kommunalen Bildungsmanagements



Die Bildungskonferenz als zentrales Element



- Umsetzung der Leitidee der Partizipation
- Gemeinsame Identifikation relevanter Handlungsfelder in der Stadt Bamberg im Bereich Bildung
- Priorisierungen von Handlungsfeldern

→ **Open Space als geeignete Methode**

LernStadt Bamberg

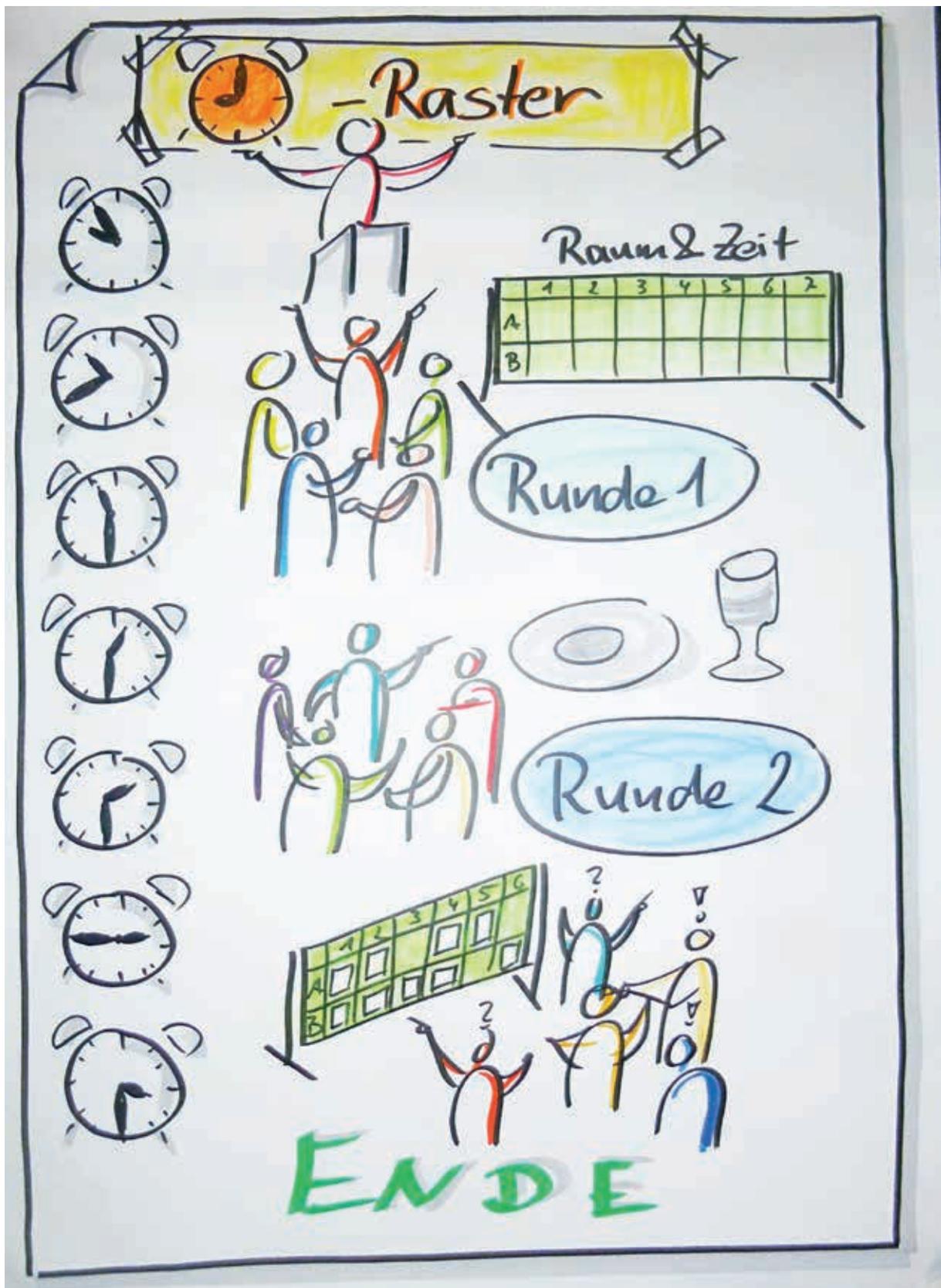


Moderator Christoph Hartmann erläutert die Methode des Open Space.



Moderatorin Rike Langolf motiviert zum Einreichen von Themen.

DOKUMENTATION DER ANLIEGEN (Protokolle)



LEBENSRAUM SCHULE – GELUNGENE SCHULARCHITEKTUR

Was war?

Schulen als attraktiven Lebensraum gestalten:
Gelungene Schularchitektur / Der Raum als dritter
Pädagoge

Ideen

- Am besten kompletter Neubau
- Offene Räume – Lernlandschaften
- Flexible Schulmöbel (Beispiel: Leuwico)
- Schüler mit in die Planung einbeziehen – Beispiel: Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck
- Alle am Schulbetrieb beteiligten in den Planungsprozess einbeziehen – Lehrer, Schüler, Eltern, etc.
- Organischer Prozess – (folglich organische Bauweise?! – siehe Hundertwasser)
- Open Space – Raum für Ideen
- Beispiele: Höchberg bei Würzburg, Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck, etc.
- Tipp: Innovative Architektin – Karin Doberer (LernLandSchaft)

http://lern-landschaft.de/?lang=de_de

Planung:

- Ein neues Modell von Schule entwickeln – aus Sicht aller Beteiligten
- Funktional in alle Richtungen Interesse wecken!
- Prozess ausschreiben, Architekten sind natürlich dabei – müssen aber bereit sein die Ideen anderer umzusetzen!
- klarer zeitlicher Ablauf
- Personen zusammenrufen, auch Immobilienmanagement, etc.
- Vernetzung z.B. mit AK Schule & Wirtschaft

Finanzierung:

- begrenzte Finanzmittel – warum? Wo steht in der Gesellschaft die Relevanz von Bildung, was kann man für mehr Wertschätzung tun Thematisieren!
- Möglichkeiten der Mittelgewinnung Sponsoring, Stiftungen, Netzwerk der Stiftungen
- Möglichkeiten der Materialgewinnung Fundraising

Thema eingereicht von
Lena Schramm und Frank Fleischmann

Teilgenommen haben:

Marcus Arlt, Uwe Bauder, Harald Bogensperger, Bodo Heyn, Heike Pflaum, Anita Schmidt, Andrea Welscher

BEMERKUNG

Aus der Gruppe hat sich inzwischen eine Arbeitsgruppe „Innovative Schularchitektur für Bamberg“ gebildet, die sich am 9. Februar 2017 erstmals traf. Die Gruppe wird sich auch weiterhin sowohl mit dem Thema Generalsanierungen/Neubauten als auch mit dem Thema von laufenden Sanierungsmaßnahmen („kleiner Bauunterhalt“) beschäftigen und versuchen, Impulse für politische Entscheidungsprozesse zu geben.

EINE WISSENSWERKSTATT FÜR BAMBERG – FORSCHEN, EXPERIMENTIEREN, ENTDECKEN, BEGREIFEN ...

Was war?

- Bedürfnis der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, handwerklich aktiv zu werden
- Möglichkeiten, Kurse (außerschulische) anzubieten, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene belegen können, z.B. freies experimentelles Arbeiten/Handwerken, Familienangebote (z.B. (Groß-)Eltern – Kind)
- wie finanzieren? Räumlichkeiten gut ausgestattete Werkstätten? mit wem kooperieren?
- wie mobilisieren?

Ziel: (Großen) Kindern zeigen, die Erfahrung ermöglichen, was sie alles können*, in dem sie Dinge ausprobieren und dafür einen Raum schaffen.

* Teamwork, Durchhaltefähigkeit, Erfolgserlebnisse, Frustrationstoleranz, Selbstbewusstsein

Thema eingereicht von
Gisa Stich

Teilgenommen haben:

Helga Delißen, Simon Hendrich, Katharina Lipfert, Luise Müller, Regina Jans

BEMERKUNG

Das Konzept der Wissenswerkstatt wurde am 9. Januar 2017 bei der Steuerkreissitzung des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft vorgestellt. Inzwischen liegt ein Businessplan für die Wissenswerkstatt vor. Aktuell werden Kooperationspartner und Unterstützer gesucht, um das Projekt baldmöglich umsetzen zu können. Parallel dazu gibt es Bestrebungen, eine engere Zusammenarbeit mit „TAO Schülerforschungszentrum Oberfranken Standort Bamberg“ zu fördern. Auch das Schülerforschungszentrum sucht nach Räumlichkeiten, die für vergleichbare Zwecke genutzt werden können.

MEDIENBILDUNG

Was war?

- Leitfaden für Schulen zu digitaler Ausstattung
- Hauptamtliche Systembetreuer
- Bring your own device
- WLAN an die Schulen
- Idealschule Alemannenschule Wutöschingen
- Intuitiver Umgang mit analogen und digitalen Medien
- Medienbildungskonzept, individuell für jede Schule
- zentrale Materialserver

Thema eingereicht von
Dr. Udo Kegelmann

Teilgenommen haben:

Susanne Eibl, Barbara Hauck, Saskia Hofmeister, Andreas Mangelkammer, Luise Müller, Angela Reißmann, Dr. Robert Richter

BEMERKUNG

Der Kultursenat der Stadt Bamberg hat in seiner Sitzung am 23. März 2017 beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die ein Gesamtkonzept zur Digitalisierung an Bamberger Schulen erarbeiten soll. Dieses Konzept wird auch die Medienbildung berücksichtigen. Zum Start der Arbeitsgruppe, der VertreterInnen aller Schularten angehören sollen, ist noch eine Zustimmung der beiden Zweckverbände Gymnasien Stadt und Landkreis Bamberg sowie Berufsschulen Stadt und Landkreis Bamberg erforderlich. Vorarbeiten für ein Digitalisierungskonzept wurden durch den Verein für Medienbildung e.V. und das Bildungsbüro bereits geleistet.

KINDERTAGESSTÄTTEN – MEHR GELD IN DIESEN BEREICH!

Was war?

1. Platzsituation in Bamberg

- a) zu wenige Plätze da
- b) kein Geld da, um Plätze zu schaffen und vorhandene zu sanieren
- c) kein städtischer Kindergarten – Kindertagesstätten in kirchlicher und freier Trägerschaft
- d) erhöhte Gefahr für die Stadt, dass Plätze eingeklagt werden könnten. Eltern wollen arbeiten und benötigen dringend einen Platz, sonst können sie ihre Berufstätigkeit nicht ausüben!

2. Qualität in Gefahr

- a) immer größere Gruppen entstehen; Buchungssystem schwierig bei Personalsituation
- b) Springer für verschiedene Kindergärten
- c) Attraktivität der Erzieher(-ausbildung), feste Verträge, fehlende Kräfte
- d) mobiler Fachdienst seitens der Stadt Bamberg
- e) Zusammenarbeit mit Musikschule ausweiten
 - Musiklehrkraft mehr in Kita miteinbeziehen
 - Fortbildung für Erzieher/innen in Kitas
 - Bekanntmachung finanzieller Unterstützung[-smöglichkeiten] bei sozial Schwachen, Bildungsgutscheine

3. Lobbyarbeit Eltern

- a) Eltern miteinbeziehen
- b) Politiker auf die Platzsituation aufmerksam machen
- c) Übergeordnete Stelle seitens der Eltern runder Tisch der Eltern
- d) Beschwerdemanagement für den Kitabereich Ansprechpartner beim Bildungsmanagement
- e) Kontakt mit Frau Wenzel aufbauen

*Thema eingereicht von
Gertrud Klotz*

Teilgenommen haben:

Silvia Hüttner, Theresia Hartmann-Seubert, Sandra Röckelein, Judith Terhar, Marc Hümpfner, Ulrike Böhnlein; teilweise: Günter Diller, Matthias Pfeufer

BEMERKUNG

Zu Nr. 1:

In den Haushaltsberatungen für das Jahr 2017 wurde dem Bevölkerungszuwachs in der Stadt Bamberg dadurch Rechnung getragen, dass ein „KiTa-Paket“ beschlossen wurde, mit dem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden soll. Durch kassenwirksame Ausgabemittel und Verpflichtungsermächtigungen sollen in den kommenden fünf Jahren 206 zusätzliche KiTa-Plätze in der Stadt Bamberg geschaffen werden.

Zu Nr. 3

d) Ansprechpartner für Fragen im Bereich der KiTas bleibt innerhalb der Stadtverwaltung Herr Diller. Ein zusätzlicher Ansprechpartner im Bildungsbüro würde die Abläufe unnötig verkomplizieren.

e) Frau Wenzel arbeitet bereits in unterschiedlichen AGs mit (AG Kita, BiNeB). Darüber hinaus fand ein selbstinitiiertes Treffen mit den verwaltungsinternen Mitarbeiterinnen bezüglich Familienstützpunkte und Netzwerk KoKi statt. Nach dem ersten Austausch von Informationen und Daten wurde eine weitere Zusammenarbeit vereinbart.

WIE FUNKTIONIERT LERNEN? KOMPETENZAUFBAU ERWERBEN/ERFAHREN – PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Was war?

Eingangsfrage: Warum schafft man die Umsetzung nicht?

→ Systemproblem/Eltern/Persönlichkeit: Vertrauen statt Bedenken

Zielgruppe: 0-99; zumuten/lebenslanges Lernen

Erste Ideen:

- Eigenmotivation/Begeisterung
- nur durch Erfahrung
- Offenheit + Vertrauen → wann geschieht es?
- (Verhaltensänderung) Schmerz + ausweichendes Wissen
- Selbstbestimmung – Fremdbestimmung

→ Wie funktioniert Lernen mit/trotz Misstrauen? Neg. Erfahrungen? (Arbeitslosigkeit)

Erfahrungen:

- Antickern
- Selbstvertrauen
- Begeistern/Berühren
- Methodenx
- Selbstwirksamkeit Herausfinden der eigenen „Freude“

Hürden:

- Rahmen
 - Kosten [?]
 - Schulnoten → Mu, Ku, Sp
- Ansatz: Abschluss/Zeugnis „ohne“ Teilnahme
- Gespräche – Zielformulierung
 - Resonanz – Beziehung – Vorbilder
 - Augenhöhe → Medien zeigen sich verantwortlich für Hartz IV
- schlechte Beschulung
- kostet Zeit + Räume bieten
- Bewertung → ermöglichen kaum Lernprozesse
- Was können wir ermöglichen, um die Lernerfahrungen zu gestalten?
- Eigenengagement/ordentl. Arbeit
 - Vernetzung – Open Space

- Politik – Öffentlichkeit → Appell: wertfreie Wertschätzung
 - Trennung zwischen: Person, Stärken und Sachlage (Arbeitslage, Note)
- Open Space Format umsetzen für jedes Alter, jede Situation
- „Mitmachhaus aller Generation[en]“
- Beispiel: Adidas
 - Orte Vernetzung Open Space
 - MA – Chef Verhältnis
 - „Spielraum“ der Kommune suchen
 - Wo ist Handlungsraum?
 - Lokales Facebook nutzen
 - Bürgerhaus Wolfgangsplatz
 - offene JA
- Wissen/Zeit/Raum

Thema eingereicht von

Klaus Weidner und Brigitte Weiß

Teilgenommen haben:

Petra Dresel, Simon Hendrich, Regina Jans, Luise Müller, Susanne Pisinger, Yvonne Rüttger, Wilhelm Schmitt, Elke Völkl, [N.N.; unleserlich]

BEMERKUNG

Adressaten sind hier insbesondere die formalen Bildungseinrichtungen. Das Bildungsbüro ermutigt die Eltern und die Schüler/innen ihre Beteiligungsmöglichkeiten an den Schulen entsprechend zu nutzen und die Schulentwicklung aktiv mitzugestalten.

BESCHULUNG UND AUSBILDUNG FÜR JUNGE FLÜCHTLINGE UND MIGRANTEN

Was war?

- Netzerkbildung aller Akteure vor Ort ausbauen im Bereich schul. Bildung f. Neuzugewanderte
- Transparenz im Bereich der sprachl. Bildungsangebote ist nicht gegeben
- Installation einer zentr. Schule
- Perspekt[ive] Sicherstellung des Bildungsweges jedes einzelnen ist nötig
- Analyse der Netzwerkpartner (Datenschutzthemen erleichtern)
- Kompetenzfeststellung vorantreiben
- Signale an polit. Instanzen geben
- Grundschulen Schlüssel
- Mehr Unterstützung für Lehrer und Schüler zum Übertritt in weiterf. Schulen
- Elternarbeit vorantreiben
- Gute Arbeitsbedingungen für Lehrer in BS – Perspektiven
- Stud.
- Stadt/Landkreis sollten [unleserlich]

Thema eingereicht von
Cornelia Blumenschein

Teilgenommen haben:
23 Personen [nicht namentlich benannt]

BEMERKUNG

Bislang besteht bereits der so genannte „Runde Tisch Flüchtlingsbeschulung“, wo ein regelmäßiger Austausch über die berufsschulischen Angebote für Neuzugewanderte gewährleistet ist. Allerdings fehlen hier die Regelschulen.

Dazu richtet die Professur für Wirtschaftspädagogik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Frau Prof. Dr. Karin Heinrichs) regelmäßig das „Forum für die Beschulung von Asylsuchenden und Flüchtlingen an beruflichen Schulen“ aus. Das 4. Forum fand am 31. März 2017 statt.

Noch nicht gegeben ist eine systematische Vernet-

zung der Schularten untereinander, um beispielsweise Übergänge besser zu unterstützen.

Auf der Homepage des Bildungsbüros www.stadt.bamberg.de/bildungsbuero finden sich inzwischen aktuelle Listen der Allgemeinen Integrationskurse, der Alphabetisierungskurse, der Elternintegrationskurse und der Kurse zur berufsbezogenen Sprachförderung (jeweils mit Startterminen und Laufzeiten).

BIBLIOTHEKEN UND BÜCHEREIEN GEHÖREN AUCH IN DEN BILDUNGSENTWICKLUNGSPLAN!

Was war?

- Kooperation zwischen öffentlichen Büchereien und Schulbibliotheken!
- Wir sehen uns nicht als Konkurrenz!
- Auch nicht bei unterschiedlichen Unterhaltsträgern
→ stärkere Vernetzung / Konferenz / Forum Schulen / Schulbibliothek / Bibliothek
- Digitale Bildung – E-Books
- Angebote für das lebenslange Lernen:
→ Leseförderung / sozialer Bereich
→ Bewertung von Informationen und Internet-Ressourcen („Fake-News“) → Medien- und Informationskompetenz
- Rolle der Bibliotheken als sozialer Treffpunkt, Lernraum, „dritter Ort“
- „Presseclub“ Samstagvormittag gesellschaftspolitische Themen Bewertung von Informationen
Informationen zu verbreiten und zu finden, ist einfach – die Herausforderung ist, sie zu bewerten und wahre und falsche zu unterscheiden. Das zu fördern ist die wichtige Aufgabe der Bibliotheken.
z.B. Jede 5. Klasse in die Stadtbücherei, jede 11. Jahrgangsstufe in die Universitätsbibliothek!

Thema eingereicht von

Fabian Franke und Christine Weiß

Teilgenommen haben:

Stephanie Amslinger, Tobias Rausch

BEMERKUNG

Die bisherige Gliederung des Bildungsentwicklungsplans (siehe oben) sieht ein Kapitel zum Bereich zu non-formalen Bildungseinrichtungen vor – hier sind im Klammerzusatz die Bibliotheken nicht benannt, implizit natürlich aber mitgedacht. Daher werden sie eine wesentliche Rolle spielen.

FÜHLEN SICH DIE MENSCHEN WOHL IN DEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN?

Was war?

An wichtigen Stellschrauben fürs Wohlbefinden (und damit auch für den Lernerfolg im nachhaltigen Sinn) können wir kurzfristig nichts ändern, z.B. Lehrplanfülle, Benotungszwang, Trennung der Schüler/innen in verschiedene Schularten.

Was wir auf unserer Ebene versuchen können:

- über Zwänge von Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern und Sachaufwandsträgern offen sprechen
- den gegenseitigen Respekt und entsprechenden Umgangston von allen Beteiligten einfordern
- gemeinsame Projekte, Feste und Schulfahrten durchführen
- Hausaufgaben als Empfehlung, nicht als Pflichtprogramm
- Die Entscheidungskompetenz der Lernenden durch geeignete Methoden auch im Unterricht erhöhen.

Thema eingereicht von

Ernst Wilhelm

Teilgenommen haben:

10 Teilnehmer/innen aus 4 verschiedenen Schularten, aus Kitas, VHS, Lernförderung und Elternhaus

BEMERKUNG

Das Bildungsbüro unterstützt dieses Anliegen und versucht, innerhalb der Stadtverwaltung für das Thema zu sensibilisieren.

UMGANG MIT VIELFALT UND HETEROGENITÄT

Was war?

Kinder sind sehr unterschiedlich und zwar alle (nicht nur mit und ohne Migrationshintergrund und mit und ohne Handicap)

Segregation als Normalfall im Bildungssystem angenommen (Investitionsbedarf, der sich lohnt)

Bewusstseinsänderung aller Beteiligten (Eltern, Lehrer, Schüler, Bildungspolitik)

Allgemeine Vorgaben als Hürden (Selektion in der 4. Klasse), Lehrpläne

Forderung nach längerer gemeinsamer Schulzeit

Lehrerbildung

Wahrnehmung der Möglichkeiten [im] jetzigen Schulsystem:

- Durchlässigkeit
- Förderung innerhalb auch kürzerer Zeiten ermöglichen
- Schutzräume nur für gewisse Zeit, sonst behindert es die Entwicklung

Kinder als Individuen wahrnehmen

Nicht jedes Kind mit Migrationshintergrund braucht Sprachförderung

Bedingungen:

- Ausbildung der Lehrer
- Methodischer Ansatz: individueller Unterricht
- Mit einer Lehrkraft in der Klasse geht es nicht
- Studierende als Teamteacher nützen
- Schulbegleiter
- Emotionale Situation der Kinder in einer Schule, in der nur Leistung (in best.[immten]) Fächer[n] GILT
- Eltern müssen mitgenommen werden – neue Formen mitzumachen

Nachteile der Segregation

- Kinder geben sich auf (Mittelschule)
- Lehrer resignieren

Von Modellen vor Ort lernen[:]

→ Gehörlosenschule

→ Montessori

→ Gaustadter Inklusionsmodell

Lernen von Förderschulen[:]

die Gruppen sind sehr heterogen

- weil nicht nach Leistung sortiert wird
- Kinder werden auch emotional u.[nd] als Mensch mitgenommen

- Es gibt individuellen Förderplan.
- Personalschlüssel
- Individuelle Unterrichtsformen
- Räumliche Bedingungen
- digitale [...]
- Platz für Begabtenförderung
- Externe rein in die Schule [(]zusätzliche Ressourcen, zusätzliche Kompetenzen, Kontakt zur Welt draußen[)]

Thema eingereicht von

Mitra Sharifi Neystanak und Serap Özalp

Teilgenommen haben:

Ulrike Arndt, Laura Birklein, Martha Kummer, Christine Sommer-Fiederer, Daniela Watzinger, [N.N. unleserlich]

BEMERKUNG

Im Projekt „LernStadt Bamberg“ wird als Leitidee ein umfassendes Verständnis von Inklusion („all means all“) vertreten. Für die Umsetzung eines auf Teilhabe und individuelle Förderung ausgelegten Bildungssystems muss in erster Linie jeder einzelne Mensch im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen stehen. Darauf wird das Bildungsbüro bei allen sich bietenden Gelegenheiten hinweisen.

AUSSERSCHULISCHE EINRICHTUNGEN – VERNETZUNG / ZUSAMMENARBEIT / FÖRDERUNG

Was war?

Neugierde, wer macht was und wie kann man sich vernetzen

→ lebenslanges Lernen; viele Projekte sind da → Zusammenarbeit

→ Bildung ist mehr als Schule – Qualitative Fragen, Interesse von wem? Altersgerechte Bildung

Probleme: Erkennen, personelle Besetzung, Interaktion der Mitarbeiter, rasanter Wandel

Sit[uation]: Förderbedarf selbst. Freiwilligkeit, den eigenen Bildungsbedarf zu decken.

Blick in die Zukunft: Was brauchen wir? Neue Bildungsstrukturen/Transparenz/Bewusstsein – Was heißt das? Was kostet es?

Selbstbestimmtheit des Lernenden als Ziel, mit Begleitung → „Lebenslotsen“

Lernen ist dann gut, wenn das Thema auch interessiert!

Ja, es werden außerschulische Einrichtungen gebraucht. Chance, den Spaß am Lernen wieder herzustellen.

z.B. aber auch soziale Bildung → Erfolgserfahrungen grundlegend wichtig.

Kann ich in der Schule meine Persönlichkeit entwickeln?

In außerschul.[ischen] Einrichtungen möglich.

System Schule sehr starr. Gute Arbeit sehr abhängig von einzelnen Personen.

Vorschlag: umfassende Auflistung der Stellen außerschulischer Bildung an Schulen

Fachtagung → Treffen, regelmäßig, der Einrichtungen, „Markt der Möglichkeiten“, Anbindung an Projekt „Kulturschule“, Kulturservice Bamberg

Austausch

Projekte von außerschulischen Einrichtungen, die wieder Freude am Lernen bringen. Lebenslang.

Umfassendes Lernen im Team

Thema eingereicht von
Christine Sommer-Fiederer

Teilgenommen haben:

Marcus Arlt, Martin Erzfeld, Marianna Heusinger, Simone Hütteroth, Heike Pflaum, Angela Reißmann, Wilhelm Schmitt, Lena Schramm, Gisa Stich, Judith Utz, Daniela Watzinger

BEMERKUNG

Auch hier kann auf die Vorhabenbeschreibung im Rahmen des Projekts „LernStadt Bamberg“ verwiesen werden: „Bildung – verstanden in einem umfassenden Sinne und gedacht als Prozess der aktiven Aneignung von Welt durch das sich bildende Subjekt – bedarf vieler und unterschiedlicher Anregungen und Gelegenheiten. In diesem Prozess wirken formale und informelle Gelegenheiten und Formen der Aneignung zusammen. Bildungsprozesse sind von den lebensweltlichen Voraussetzungen und den institutionellen Bedingungen geprägt und abhängig von den sozialen Verhältnissen sowie dem öffentlichen Angebot an Bildung und dessen Qualität. Daher ist vor allem danach zu fragen, wie das Zusammenspiel von öffentlichen Bildungsarten so gestaltet werden kann, dass alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von ihrer Herkunft, ihren sozialen Verhältnissen und den quartierspezifischen unterschiedlichen Bedingungen des öffentlichen Angebots – bestmöglich gefördert werden und wie dabei non-formale und informelle Bildungsgelegenheiten berücksichtigt und einbezogen werden können. Ein besonderes Augenmerk gilt deshalb den öffentlichen, institutionellen Bedingungen und Voraussetzungen von Bildung.“

Die Stadt Bamberg und – im Speziellen – das Bildungsbüro werden an der Verbesserung dieser Bedingungen und Voraussetzungen weiter intensiv arbeiten, ohne dabei aber in die internen Angelegenheiten der Bildungseinrichtungen einzugreifen.

ÜBERGÄNGE KITA – SCHULE

Was war?

- Auch Eltern müssen offener werden und Kigaarbeit besser ansehen.
- Trennung Kiga – Schule muss aufgeweicht werden.
- Auffälligkeiten könnten gemeinsam angegangen [werden]
- Kindergartenbildung ist nicht so angesehen und gewürdigt.
- Bildungsleitlinien Austausch Kiga – Schule
- Kita – Schule gemeinsame Familienstützpunkte
- Personelle Ausweitung → Fachkräfte (Psychologen u.a.) arbeiten mit den Einrichtungen (Schule + Kita) beratend weiter.
- Multifunktionale Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe
- Schule offener bei Ausbildung Erzieher → Praktika für Erzieher in Schulen + umgekehrt

eingebunden. Langfristig soll das neu gegründete Netzwerk eine Plattform für einen intensiven Austausch zwischen den verschiedenen Bildungsorten sein.

Thema eingereicht von
Ulrike Böhnlein

Teilgenommen haben:
Günter Diller, Petra Dresel, Gertud Klotz, Elke Völkl

BEMERKUNG

An diesem Thema arbeitet seit mehreren Jahren bereits das BiNeB, an dem auch das Bildungsbüro beteiligt ist. Das „Bildungsnetzwerk Bamberg“ wurde 2012 durch die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen von Stadt und Landkreis in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt gegründet. Anlass war ein Arbeitsauftrag der Bayerischen Staatsministerien für Arbeit und Soziales sowie Unterricht und Kultus an die Regionen, in deren Zuständigkeitsbereich sich ein „Konsultationskindergarten“ befindet. Im Landkreis Bamberg ist dies der Kindergarten „Am Vogelberg“ in Bischberg.

Das BiNeB ist mit der Nennung und Entwicklung von innovativen Praxisbeispielen in die Konkretisierung der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

SCHNITTSTELLE KULTURELLE BILDUNG

Was war?

Wichtigkeit kultureller Bildung

- Bereicherung
 - Entspannung
 - Kompetenzen
 - Breite des gesellschaftlichen Lebens
 - Bildung
- sehr wichtiges Querschnittsthema

Raumbedarf

- Großer Bedarf für Gruppen zum Treffen, Proben, Aufführen
- Schulen & VHS: Kapazitäten ausgelastet

Vernetzung

- Institutionen, Gruppen, Organisationen stärker vernetzen
- z.B.: KS:BAM

Zusammenarbeit

- Bildungsentwicklungsplan
- Kulturentwicklungsplan
- referatsübergreifende Zusammenarbeit ausbauen (Gibt es Zusammenarbeit? Wer wird wo einbezogen? z.B. Stadtbücherei → Bildung? VHS → Kultur?)
- aktive Selbstbetätigung – passive Rezeption [→] Zusammenspiel

Thema eingereicht von

?

Teilgenommen haben:

Marcus Arlt, Rebecca Hammann, Fabian Franke, Tobias Rausch, Hannah Röhlen, Dr. Anna Scherbaum, Michael Schmitt, Christine Weiß

und Kitas (KS:BAM) blickt inzwischen auf eine 10-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Ein wesentliches Ziel des Vorhabens „LernStadt Bamberg – von Zuständigkeiten für einzelne zu Verantwortlichkeiten für alle“ ist es, diese Stärke zu bewahren und weiterzuentwickeln. So spielt in den Vorüberlegungen im Rahmen der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ – hier haben Stadt und Landkreis Bamberg am 19. September 2016 eine gemeinsame Interessensbekundung an das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gerichtet – die kulturelle Bildung eine besondere Rolle. Hinzu kommen Vorarbeiten im Rahmen der Erarbeitung des Welterbemanagementplans, wo sich eine vom Bildungsbüro moderierte Fachgruppe intensiv mit den Bereichen „Bildung und Forschung“ auseinandergesetzt hat. (Die Ergebnisse werden noch im Laufe des Jahres 2017 veröffentlicht.) Sichergestellt ist ebenfalls, dass eine Absprache bei der Erarbeitung des Bildungsentwicklungsplans und des Kulturentwicklungsplans erfolgt. In letzterem wird dem Thema Raumbedarf intensiv nachgegangen.

BEMERKUNG

Kulturelle Bildung hat in Bamberg eine überragende Bedeutung. Der Kultur.Service Bamberg für Schulen

SPANISCH ALS 3. FREMDSPRACHE AN GYMNASIEN

Was war?

Ein Gesprächsteilnehmer fand die Idee sehr gut. Er meinte, es sei sehr viel wichtiger als Französisch.

Thema eingereicht von
Karin Elflein

Teilgenommen haben:

Ein weiterer, namentlich nicht benannter Teilnehmer

BEMERKUNG

1. Um Spanisch als dritte Fremdsprache an einem Gymnasium einführen zu können, muss die Schule einen sprachlichen Zweig aufweisen.

2. Notwendig sind zwei Lehrkräfte mit einer Fakultas für Spanisch (wegen Vertretung im Krankheitsfall).

3. Nur als dritte Fremdsprache ist Spanisch – wie auch alle weiteren Fremdsprachen – genehmigungs- und meldepflichtig. Wird Spanisch als spätbeginnende Fremdsprache oder als Wahlfach angeboten, muss keine Meldung beim Ministerium erfolgen. (Hier gibt es bereits entsprechende Angebote an den Bamberger Gymnasien.)

4. Aktuell erfüllt nur ein staatliches Bamberger Gymnasium die Bedingungen (Zweig + notwendige Zahl der Lehrkräfte) zur Einführung von Spanisch als dritter Fremdsprache. Die Einführung ist eine innerschulische Angelegenheit.

UNTERRICHTSENTWICKLUNG IM MINT-BEREICH

Was war?

- Wichtigkeit wird anerkannt!
- Interesse an Schulen ist da, Zeit „fehlt“? In Nürnberg/Erlangen möglich → Bamberg ?!
- Unterrichtsfächer mit den Projekten verbinden, Inspiration an Schulen tragen
- Finanzierung/Unterstützung durch Elternbeiräte!
- Praxis an Mittelschulen – Weiterleitung an Lehrerschaft/Rektorat
- Werkzeug/Sachspenden [sind] eher weniger [das] Problem
- netzwerken: mit Schulen, z.B. Berufsschule → Werkstätten
- Arbeitskreis Schule/Wirtschaft
Technik *begreifbar* machen
Faszination für Technik auch bei Mädchen – „ich kann das“
→ mehr Auszubildende mit Kompetenzen & Motivation
- keine Scheu der Lehrer, Gelder zu beantragen

Thema eingereicht von
Frank Fleischmann

Teilgenommen haben:

Laura Birklein, Helga Delißen, Dr. Robert Richter, Wolfgang Schmitt

BEMERKUNG

Da es sich hier um ein klassisches Thema der Unterrichtsentwicklung handelt, kann das Bildungsbüro hier nur begrenzt Einfluss nehmen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Universität Bamberg und dem dort angesiedelten „TAO Schülerforschungszentrum Oberfranken Standort Bamberg“ kann das Bildungsbüro aber an einem MINT-freundlichen Klima in der Stadt Bamberg mitarbeiten.

ORTE DES LERNENS – STÄNDIGES OPEN SPACE

Was war?

Auftrag für die Stadt/Bildungsbüro:

- Vernetzung der freien Räume / Plattform

Bsp. Wutöschingen, Alemannenschule, Valentin Helling [Anm. der Redaktion: Lernbegleiter GMS, Koordinator DiLer Material Netzwerk, Verwaltung der Hardware (Lernpartner, Lernbegleiter), Graduierung, Ansprechpartner für die iPad-Supporter an der Alemannenschule Wutöschingen]

Innovation

Teamfähigkeit

- für mögliche „Träger von Lernen“
- für Open Space zu bestimmten Themen/Inhalten
- Lernprozesse – Einzel, Team, Medien unterscheiden sich nicht!
- es braucht ein[en] Ort des Lernens
- Netzwerk für Förderprogramme (Beantragung) sein

Thema eingereicht von
Klaus Weidner

Teilgenommen hat:
Dr. Udo Kegelmann

BEMERKUNG

Das Bildungsbüro wird weiter an der Vernetzung „der freien Räume“ arbeiten und partizipative Elemente für alle interessierten Bürger/innen der Stadt Bamberg vorhalten.

MASSGESCHNEIDERTE BILDUNGSPROZESSE

Was war?

Im schulischen Bereich

- Bildungsberatung, um individuelle Bildungswege zu finden

Im beruflichen Bereich

- Schaffen einer Bildungsinformationsplattform

Thema eingereicht von
Martin Klement

Teilgenommen haben:
9 Personen [keine näheren Angaben vorhanden]

BEMERKUNG

Die Bedeutung der Bildungsberatung nimmt im Zuge der Pluralisierung der Angebote definitiv zu. Allerdings sind operative Maßnahmen wie etwa das Einrichten einer Beratungsstelle oder einer Informationsplattform im Rahmen des Förderprogramms „Bildung integriert“ nicht vorgesehen. Sehr wohl haben wir uns aber zum Ziel gesetzt, die bestehenden Beratungsangebote bedarfsgerecht zu koordinieren und – im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ – im Anschluss an eine umfassende Analyse an einer Datenplattform mitzuarbeiten.

GUTE GANZTÄGIGE BETREUUNG BZW. BILDUNG (KINDERGARTEN, MITTAGSBETREUUNG, GANZTAGS- SCHULE)

Was war?

Kita an sich gute ganztägige Betreuung, aber fehlende Plätze (200)

Kitas müssen auch Schulkinder betreuen, weil [es] z.B. in den Ferien keine Betreuung gibt.

Problem: Ganztagsbetreuung der Schulen bieten keine Angebote für Ferien. Ferienprogramm reicht nicht, weil Kinder Freiräume brauchen.

[?]

Offene Ganztagschulen (2 Gruppen, 37 Kinder: Grundschule Am Heidelsteig, Trimberggrundschule; Erlösermittelschule, Realschule): externe Träger übernehmen es, staatliches Geld, kostenlos für die Eltern
→ Räume finanziert der Sachaufwandsträger, Essen
→ Kostenübernahme Bildungs- und Teilhabepaket, Hausaufgabenbetreuung

Gebundene Ganztagesklassen (Gangolfgrundschule, Kaiser-Heinrich[-Gymnasium])

Wie werden Kultur- u.[nd] Sportangebote in die Schule geholt? (Musikschulangebote in der Schule, Überlegungen)

Koordination zwischen Lehrer/Schule und Nachmittagsangebote[n]?

Rückkoppelung zu den Lehrern

Nachmittagsangebot als Nachhilfe

Es gibt keine besondere Förderung bei Kindern mit Vertiefungsbedarf

Geld für die Organisation von Förderangeboten in der (offenen) Ganztagsklasse vorhanden.

[Das Thema] Knappe Ressourcen ist in der Mittagsbetreuung noch brisanter.

Individuelle Förderung u. Neigungen berücksichtigen u. trotzdem „alle“ gefördert werden. Ferienbetreuung Bedarf?

→ in den Schulen

→ Buchung in den Horten

→ Ganztägige bzw. grundsätzlich Bildungsangebote:

- nur Betreuung, weil die Eltern arbeiten
- oder gemeinsames Angebot für alle Kinder
- offene Ganztagschulen
- gebundene Ganztagschulen
- Mittagsbetreuungen

Herausforderungen

→ Zusammenarbeit mit Schule und Eltern

→ Personalschlüssel

→ Förderangebote von der Schule mitbenutzen

→ Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen

→ neue Schulkultur

Thema eingereicht von

Mitra Sharifi

Teilgenommen haben:

Theresia Hartmann-Seubert, Gudrun Hirschfelder, Silvia Hüttner, Andrea Welscher

BEMERKUNG

Die Stadt Bamberg hat den dringenden Handlungsbedarf erkannt: In den kommenden fünf Jahren werden 206 zusätzliche KiTa-Plätze in der Stadt Bamberg geschaffen. (s.o.)

Auch das Angebot an Mittagsbetreuung, offenen Ganztagsplätzen sowie Hortplätzen wird permanent erweitert. Das Thema Ferienbetreuung wird dabei nicht vergessen.

Kulturelle Angebote werden durch den KS:BAM sowohl in die Kindertagesstätten als auch in die Schulen gebracht.

ERWACHSENENBILDUNG ALS EIGENSTÄNDIGER BESTANDTEIL DES BILDUNGSENTWICKLUNGSPLANS

Was war?

Die VHSen bieten ... Bildungsangebote für alle Altersklassen, befassen sich aber speziell mit den Bedarfen der Erwachsenen. Die Bedeutung von Erwachsenenbildung wird in einer Zuwanderungsgesellschaft und einer Gesellschaft mit Älteren immer wichtiger.

Thema eingereicht von
Anna Scherbaum/Joachim Schön

[Keine weiteren Teilnehmer/innen]

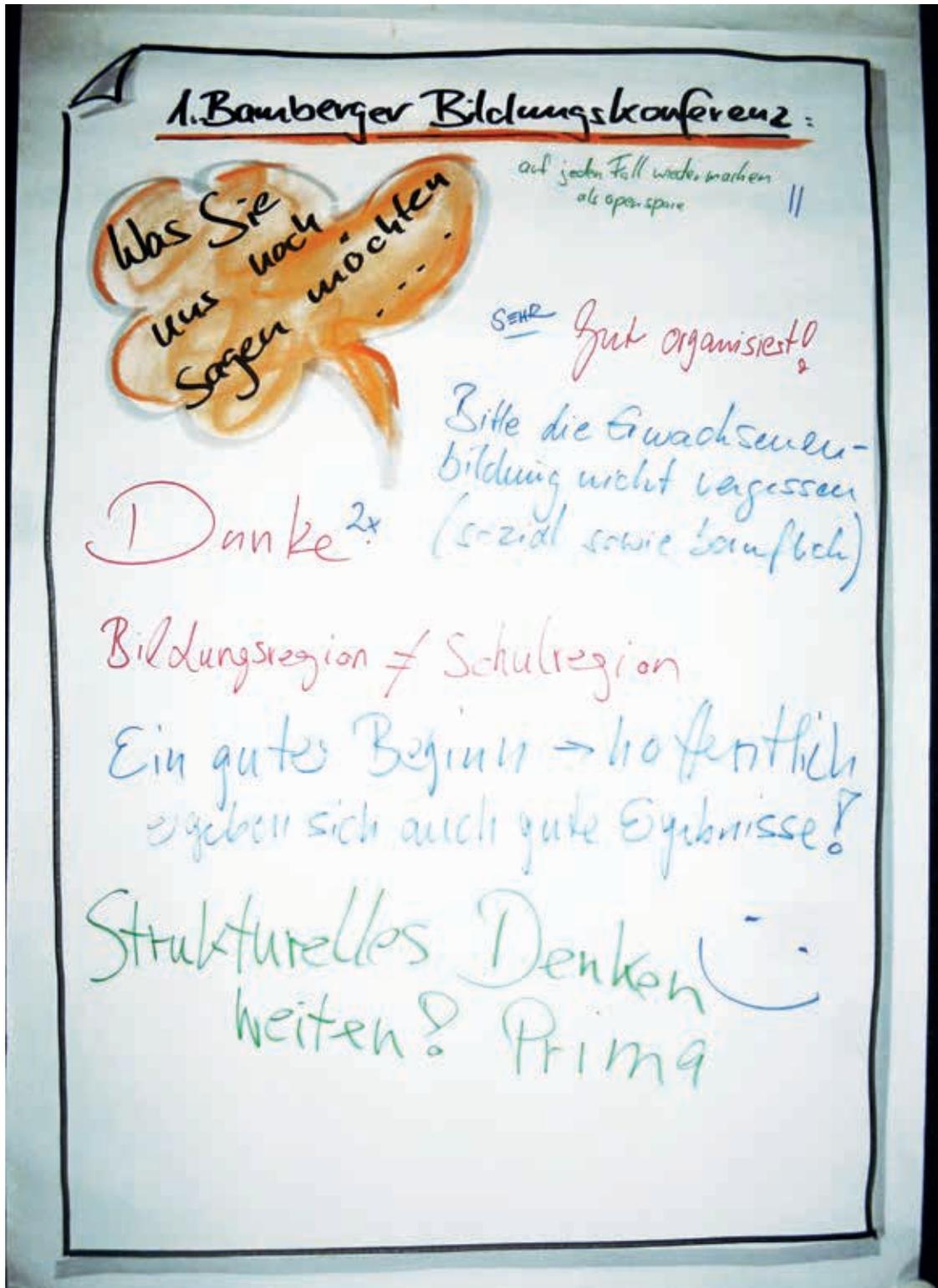
BEMERKUNG

Die bisherige Gliederung des Bildungsentwicklungsplans (siehe oben) sieht ein Kapitel zum Bereich Fort- und Weiterbildung sowie ein Kapitel zu non-formalen Bildungseinrichtungen vor – hier sind im Entwurf die Volkshochschulen explizit benannt. Das mit der Vorhabenbeschreibung beim Projektträger eingereichte vorläufige Konzept ist nicht in Stein gemeißelt und wird fortlaufend den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Anregung, ein spezielles Kapitel zur Erwachsenenbildung zu erarbeiten, wird derzeit intern geprüft.

FEEDBACK – RÜCKMELDUNGEN

Das Feedback erfolgte in Form von Klebepunkten sowie durch freie Äußerungen:





TEILGENOMMEN HABEN

Name	Vorname	Einrichtung
Amslinger	Stephanie	Fachhochschule des Mittelstands
Arlt	Marcus	Landkreis Bamberg – Bildungsbüro
Arndt	Ulrike	Von-Lerchenfeld-Schule Bamberg
Bankmann	Ruth	Berufsschule II Bamberg
Bauder	Uwe	Berufliche Oberschule Bamberg
Dr. Beck	Thomas	Universität Bamberg – BAZL
Bilgic	Serdar	Universität Bamberg
Birklein	Laura	Universität Bamberg – WegE
Blumenschein	Cornelia	Landkreis Bamberg – Bildungsbüro
Bogensperger	Harald	Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule Bamberg
Böhnlein	Ulrike	Kindergarten St. Johannes Bamberg
Bördlein	Dieter	Theresianum Bamberg
Brey	Christoph	Sprachinstitut TREFFPUNKT Bamberg
Buckel	Elisabeth	Universität Bamberg
Busse	Dorkas	Universität Bamberg
Delußen	Helga	IfiB – Institut für innovative Bildung
Dietl	Achim	Kolping-Berufsbildungs-gGmbH
Diller	Günter	Stadt Bamberg – Jugendamt
Dresel	Petra	Private Montessori-Schule Bamberg
Eibl	Susanne	Kaiser-Heinrich-Gymnasium Bamberg
Elflein	Karin	privat
Erzfeld	Martin	Städtische Musikschule Bamberg
Faselt	Michael	Clavius-Gymnasium
Fleischmann	Frank	IfiB – Institut für innovative Bildung
Dr. Franke	Fabian	Universitätsbibliothek Bamberg
Fuhrmann	Theresa	Kolping-Berufsbildungs-gGmbH
Gröber	Roland	Berufsschulzentrum (BS I) Bamberg

Name	Vorname	Einrichtung
Grosch	Alexandra	Agentur für Arbeit Bamberg
Haendl	Martin	Landkreis Forchheim – Bildungsbüro
Hammann	Rebecca	Stadt Bamberg – Kulturamt
Hartmann-Seubert	Theresia	Kindergarten St. Urban Bamberg
Hauck	Barbara	Maria-Ward-Realschule Bamberg
Heid	Cornelia	Mittelschule Eltmann
Dr. Hendrich	Simon	Deutsches Erwachsenen Bildungswerk gGmbH
Herold	Werner	Handwerkskammer Oberfranken – BTZ
Heusinger	Marianna	Stadt Bamberg – Sozialplanung
Heyn	Bodo	Berufliche Oberschule Bamberg
Hirschfelder	Gudrun	Freund statt fremd e.V.
Höfle	Axel	Deutsches Erwachsenen Bildungswerk gGmbH
Hofmeister	Saskia	Franz-Ludwig-Gymnasium Bamberg
Högen	Kerstin	Kaiser-Heinrich-Gymnasium Bamberg
Dr. Homuth	Christoph	Montessori e.V. Bamberg
Hümpfner	Marc	Stadt Nürnberg –Bildungsbüro
Hütteroth	Simone	ALF e.V. Bamberg
Hüttner	Silvia	Kindergarten St. Urban Bamberg
Jans	Regina	Don Bosco Jugendwerk Bamberg
Junge	Claudia	WBS Training AG
Kaiser	Brigitte	Eichendorff-Gymnasium Bamberg
Dr. Kegelmann	Udo	Berufsschule II Bamberg
Klement	Martin	AWO Kreisverband Bamberg Stadt und Land e.V.
Klotz	Gertrud	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg
Knebel	Markus	E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg
Körber	Christoph	Adolph-Kolping-Berufsschule Bamberg
Dr. Köhler	Markus	MB-Dienststelle Gymnasien Oberfranken
Köhler	Margit	KAB-Bildungswerk
Kormann	Helmut	privat
Kummer	Martin	Evangelische Jugendbildungsstätte Neukirchen

Name	Vorname	Einrichtung
Lehmann	Uwe	Von-Lerchenfeld-Schule Bamberg
Lipfert	Katharina	Don Bosco Jugendwerk Bamberg
Mangelkammer	Andreas	iSo e.V.
Männlein	Pankraz	Berufsschule III Bamberg
Mattausch	Martin	Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule Bamberg
Mödl	Susanne	Universität Bamberg
Müller	Luise	KAB-Bildungswerk
Özalp	Serap	bfz
Pflaum	Barbara	Staatliches Schulamt Stadt und Landkreis Bamberg
Pflaum	Heike	Eichendorff-Gymnasium Bamberg
Pisinger	Susanne	Martinschule Bamberg
Pump	Andreas	Adolph-Kolping-Berufsschule
Rausch	Tobias	Universität Bamberg; Stadtrat
Reißmann	Angela	Deutsches Erwachsenen Bildungswerk gGmbH
Reheuser	Stephan	Erzbischöfliches Abendgymnasium Bamberg
Dr. Richter	Robert	Berufsschulzentrum (BS I) Bamberg
Riedel	Andrea	Regierung von Oberfranken
Röckelein	Sandra	Montessori Bamberg e.V. – AG Kinderhaus
Röhlen	Hannah	Stadt Bamberg – Zentrum Welterbe
Ruppert	Lena	Universität Bamberg
Rüttger	Yvonne	Stadt Bamberg – Jugendamt
Saffer	Angelika	WBS Training AG
Salsano	Raffaella	Universität Bamberg – Studentin
Scheele	Andrea	Elternbeirat Eichendorff-Gymnasium
Dr. Scherbaum	Anna	VHS Bamberg-Stadt
Schimmeyer	Kristina	Sprachinstitut TREFFPUNKT Bamberg
Schmidt	Anita	Stadt Bamberg – SG Schulverwaltung
Schmitt	Michael	Carithek
Schmitt	Wilhelm	Arbeitsagentur Bamberg
Dr. Schmitt	Wolfgang	Gemeinsamer Elternbeirat GS/MS in der Stadt Bamberg

Name	Vorname	Einrichtung
Schön	Joachim	VHS Bamberg-Land
Schramm	Lena	Graf-Stauffenberg-Realschule Bamberg
Prof. Dr. Seitz	Gerhard	Stadtrat
Sharifi Neystanak	Mitra	Stadt Bamberg – Migranten- und Integrationsbeirat
Simojoki	Annette	Evangelisches Bildungswerk Bamberg e.V.
Sommer-Fiederer	Christine	A-L-F e.V. , Zweigstelle Bamberg
Stich	Gisa	IfiB – Institut für innovative Bildung
Terhar	Judith	Private Montessori-Schule Bamberg
Utz	Judith	DAA Bamberg
Völkl	Elke	Private Montessori-Schule Bamberg
Watzinger	Daniela	Stadt Bamberg – Migranten- und Integrationsbeirat
Weidner	Klaus	Montessori Bamberg e.V.
Weiß	Brigitte	Montessori Bamberg e.V.
Weiß	Christiane	Stadtbücherei Bamberg
Weiß	Gerhard	Eichendorff-Gymnasium Bamberg
Welscher	Andrea	Graf-Stauffenberg-Realschule Bamberg
Wessel	Selina	Universität Bamberg
Wilhelm	Ernst	GEW Oberfranken
Willert	Raimund	Mittelschule Eltmann

DANKSAGUNG

Die 1. Bamberger Bildungskonferenz hätte nicht stattfinden können ohne eine Vielzahl von Menschen, die das Team des Bildungsbüros intensiv unterstützt haben. Exemplarisch für viele andere, die nicht namentlich erwähnt sind, sei hier Klaus Müller, dem Hausmeister der Graf-Stauffenberg-Realschule, Dank gesagt, der alle unsere Wünsche umgehend erfüllte und uns mit Rat und Tat zur Seite stand. Nicht vergessen werden dürfen auch unsere drei studentischen Hilfskräfte, Elisabeth Buckel, Susanne Mödl und Selina Wessel, die für eine gute Atmosphäre bei der Anmeldung und an den Verpflegungspunkten sorgten.

KONTAKTDATEN BILDUNGSBÜRO

Stadt Bamberg
Bildungsbüro
Untere Sandstraße 34
96049 Bamberg

Tel.: 0951 87-1435

E-Mail: bildungsbuero@stadt.bamberg.de

Internet: www.stadt.bamberg.de/bildungsbuero

